SAMMLUNG METZLER

- M 1 Raabe *Einführung in die Bücherkunde*
M 4 Grimm *Bertolt Brecht*
M 5 Moser *Annalen der deutschen Sprache*
M 6 Schlawe *Literarische Zeitschriften 1885–1910*
M 7 Weber/Hoffmann *Nibelungenlied*
M 8 Meyer *Eduard Mörike*
M 9 Rosenfeld *Legende*
M 10 Singer *Der galante Roman*
M 12 Nagel *Meistersang*
M 13 Bangen *Die schriftliche Form germanist. Arbeiten*
M 14 Eis *Mittelalterliche Fachliteratur*
M 15 Weber/Hoffmann *Gottfried von Straßburg*
M 16 Lüthi *Märchen*
M 17 Wapnewski *Hartmann von Aue*
M 18 Meetz *Friedrich Hebbel*
M 19 Schröder *Spielmannsepik*
M 20 Ryan *Friedrich Hölderlin*
M 22 Danzel *Zur Literatur und Philosophie der Goethezeit*
M 24 Schlawe *Literarische Zeitschriften 1910–1933*
M 25 Anger *Literarisches Rokoko*
M 26 Wodtke *Gottfried Benn*
M 27 von Wiese *Novelle*
M 28 Frenzel *Stoff-, Motiv- und Symbolforschung*
M 29 Rotermund *Christian Hofmann von Hofmannswaldau*
M 30 Galley *Heinrich Heine*
M 31 Müller *Franz Grillparzer*
M 32 Wisniewski *Kudrun*
M 33 Soeteman *Deutsche geistliche Dichtung des 11. u. 12. Jh.s*
M 34 Taylor *Melodien des Mittelalters I: Darstellung*
M 35 Taylor *Melodien des Mittelalters II: Materialien*
M 36 Bumke *Wolfram von Eschenbach*
M 37 Engel *Handlung, Gespräch u. Erzählung. Faksimiledruck*
M 38 Brogsitter *Artusepik*
M 40 Halbach *Walther von der Vogelweide*
M 41 Hermand *Literaturwissenschaft und Kunstwissenschaft*
M 43 Glinz *Deutsche Syntax*
M 44 Nagel *Hrotsvit von Gandersheim*
M 45 Lipsius *Von der Beständigkeit. Faksimiledruck*
M 46 Hecht *Christian Reuter*
M 47 Steinmetz *Die Komödie der Aufklärung*
M 48 Stutz *Gotische Literaturdenkmäler*
M 49 Salzmann *Kurze Abhandlungen. Faksimiledruck*
M 50 Koopmann *Friedrich Schiller I: 1759–1794*
M 51 Koopmann *Friedrich Schiller II: 1794–1805*
M 52 Suppan *Volkslied*
M 53 Hain *Rätsel*
M 54 Huet *Traité de l'origine des romans. Faksimiledruck*

REALIEN ZUR LITERATUR
ABT. D:
LITERATURGESCHICHTE

DIETRICH NAUMANN

Literaturtheorie und Geschichtsphilosophie

Teil I:

Aufklärung, Romantik,
Idealismus

MCMLXXIX

J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
STUTT GART

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Naumann, Dietrich:

Literaturtheorie und Geschichtsphilosophie. –

Stuttgart: Metzler.

Teil 1: Aufklärung, Romantik, Idealismus. – 1979

(Sammlung Metzler; M 184: Abt. D, Literaturgeschichte)

ISBN 978-3-476-10184-6

ISBN 978-3-476-10184-6

ISBN 978-3-476-03890-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03890-6

M 184

© Springer-Verlag GmbH Deutschland 1979

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1979

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	VI
1 VON DER NORMATIVEN ZUR GESCHICHTSPHILOSOPHISCHEN POETIK	1
1.1 <i>Die normative Poetik (am Beispiel Gottscheds)</i>	5
1.2 <i>Die historische Auflösung der normativen Poetik</i>	11
1.2.1 Norm und Geschichte: Winckelmann	11
1.2.2 Geschichte und Ursprung: Herder	16
1.3 <i>Die Anfänge der philosophischen Ästhetik</i>	25
1.3.1 Schönheit und Vollkommenheit: Baumgarten	25
1.3.2 Ästhetische Urteilskraft und Vernunft: Kant	29
2 DIE GESCHICHTSPHILOSOPHISCHE POETIK DES IDEALISMUS UND DER FRÜHROMANTIK	40
2.1 <i>Die Antithetik von Antike und Moderne und ihre mög- liche Überwindung</i>	47
2.1.1 Typus und Geschichte: Schillers »Über naive und senti- mentalische Dichtung«	47
2.1.2 Utopie der Poesie: Friedrich Schlegel	54
2.2 <i>Die geschichtsphilosophische Politisierung der Ästhetik</i>	73
2.2.1 Moralische Kritik und ästhetischer Reformismus: Schillers Schaubühnen-Aufsatz und Ästhetische Briefe	73
2.2.2 Poetische Utopie: Novalis	82
2.3 <i>Ästhetik und Geschichtsphilosophie in den identitätsphilo- sophischen Systemen</i>	94
2.3.1 Identität und Differenz: Schelling	94
2.3.2 Identität und Geschichte: Hegel	104
2.4 <i>Identität und Polarität: Hölderlin</i>	121
REGISTER	139

EINLEITUNG

Es gibt kaum eine wissenschaftstheoretische Debatte, in der nicht nach mehr oder weniger kurzer Zeit das Argument der historischen Bedingtheit fiel. Das gilt – aus Gründen, die noch zu nennen sein werden – insbesondere für solche Diskussionen, in denen es um Probleme der Literaturtheorie bzw. der literaturwissenschaftlichen Methodologie geht. Zumeist soll mit diesem Einwand der überzeitliche Wahrheitsanspruch einer theoretischen Aussage befehdet und durch den Hinweis auf deren historische Verankerung relativiert werden. Gewissenhafte Autoren pflegen denn auch an sich selbst die – allerdings selten eingelöste – Forderung zu stellen, den eigenen Standpunkt in einer historischen Perspektive zu sehen, um sich solcherart vor möglicherweise ungerechtfertigten Geltungsansprüchen zu bewahren. So trivial bzw. falsch nun das genannte Argument ist – ersteres, weil, wenn man es als einen unspezifischen Hinweis versteht, wohl niemand die geschichtliche Bedingtheit des eigenen Standorts bezweifeln wird, letzteres, weil der Einwand, sofern damit Wahrheitsansprüche bestritten werden sollen, seinen eigenen formal erhobenen Wahrheitsanspruch inhaltlich negiert und somit eine Variation des sogenannten Lügnerparadoxes darstellt – und so sehr die Bereitschaft, den eigenen Standpunkt nicht zu dogmatisieren und gegebenenfalls einer Revision zu unterziehen, mit einem überzeitlichen Wahrheitsanspruch vereinbar ist, ja beides möglicherweise sogar aufeinander verweist, so ist eine solche Argumentationsweise auch oder gerade in ihrer verwässerten Form als Antwort auf bestimmte Hypostasierungen historisch verständlich. Zudem reflektiert sie auf einer metatheoretischen Ebene eine theoretische Entwicklung der jüngeren Zeit, in deren Verlauf die politisch motivierte geschichtsphilosophische Interpretation von Literatur zunehmend an Gewicht gewann. Und der historischen Rekonstruktion der Problemsituation, in der solche und ähnliche metatheoretische Postulate und theoretische Praktiken situiert sind, sollen die nachfolgenden Ausführungen dienen. Einleitend sind vor allem der systematische Ort des aktuellen Diskussionsstandes zu skizzieren sowie einige Folgerungen, die für die geschichtliche Darstellung daraus zu ziehen sind.

Zunächst bezeichnet ja die Koppelung von Literaturtheorie und Geschichtsphilosophie bzw. genauer die Bindung der Literaturtheorie an eine bestimmte geschichtsphilosophische Interpretation der Geschichte (Geschichte verstanden als Ereignis-

folge, nicht als deren Beschreibung) keinen eigentlichen Gegenstandsbereich, sondern einen, selbst kontroversen, Problemzusammenhang. Das läßt sich schon daraus abnehmen, daß auch die Leugnung eines solchen Zusammenhangs diesem selbst zugehört. Bekanntlich ist ja der Begriff der Geschichtsphilosophie doppeldeutig. Als »Historizismus« (Popper) oder »substantialistische Geschichtsphilosophie« (Danto) verstanden, versucht die Geschichtsphilosophie (I) das Ganze der Geschichte, Vergangenheit und Zukunft, sowohl zu beschreiben als auch zu erklären und stellt insofern nur eine – allerdings heuristisch oft wertvolle – Hypertrophie der Geschichtswissenschaft selbst dar; als normative oder deskriptive – dieses Problem kann hier außer Betracht bleiben – Theorie der Geschichtswissenschaft aufgefaßt, ist die Geschichtsphilosophie (II) ein Teil der Wissenschaftstheorie, eine Metatheorie, die, analog dem Vorhaben der analytischen Philosophie überhaupt, gerade in Reaktion auf metaphysische Auswüchse der Geschichtsphilosophie (I) die Bedingungen und Grenzen wissenschaftlicher historischer Erklärungen zu bestimmen sich bemüht.

Die Geschichtsphilosophie (I) nun weist aufgrund ihrer Intention, die Bedeutung jedes einzelnen Geschehens von der Erkenntnis des Ganzen der Geschichte her in den Griff zu bekommen, zwar nicht notwendiger-, aber naheliegenderweise eine Eigenschaft auf, die sie dazu prädestiniert, als Interpretationsrahmen gerade der Literatur zu fungieren. Analog der älteren Geschichtstheologie und als deren Erbe (vgl. Löwith u. Topitsch) tendiert die Geschichtsphilosophie (I) nämlich dazu, die Geschichte, vor allem insofern sie diese als einen *zielgerichteten* Prozeß auffaßt, zugleich in einem normativen Sinne zu interpretieren. Das Ganze der Geschichte wird dann nicht nur erkannt, sondern zugleich als gut erkannt, und indem solcherart die Beschreibung und Erklärung der geschichtlichen Ereignisse zugleich deren Rechtfertigung ist, bedarf es für die Feststellung des Wahrheitsgehaltes solcher Phänomene wie wissenschaftlicher Theorien, philosophischer Systeme oder künstlerischer Produktionen nicht des Rekurses auf eine wie immer geartete Wirklichkeit, sondern aufgrund der Verschiebung der Referenzebene von einer solchen auf die Geschichte lediglich der Reflexion auf den historischen Standort der jeweiligen Manifestation. Nun ist eine so verfahrende Geschichtsphilosophie natürlich nur ein ideales Konstrukt, und im allgemeinen wird nicht so heiß gegessen, wie gekocht wird. In erster Linie gilt dies, wenn man einmal von Exzessen wie der arischen Physik oder

dem Lyssenkoismus absieht, für im engeren Sinne (insbesondere natur-) wissenschaftliche Theorien, da hier der Verzicht auf eine außergeschichtliche Verifikations- oder Falsifikationsinstanz wohl allzu riskant wäre und vor allem derartige Theorien, insofern ihr sozusagen moralischer Gehalt nicht sehr groß ist, per se nur schwer mit einer normativen Interpretation der Geschichte in Konflikt geraten können. Anders verhält es sich aus eben diesem Grunde mit der Philosophie und mit der Kunst. Wenn denn in bezug auf Kunst von einem Wahrheitsanspruch die Rede sein kann (vgl. Goodman u. Gabriel), so wird eine solche über eine bloße Angemessenheit hinausgehende Wahrheit im allgemeinen (in allerdings je nach Symbolsystem unterschiedlichem Grade) aus einer Konfrontation mit im weitesten Sinne menschlichem Handeln resultieren. Insofern konkurriert die Literatur und entsprechend die Literaturtheorie bzw. Literaturwissenschaft mit der Geschichtsphilosophie auf deren ureigenstem Terrain und bietet sich an bzw. bedarf der Inpflichtnahme daher in weit höherem Grade als Theorien über die außermenschliche Natur. Verschärft stellt sich dieses Problem der Handlungsrelevanz von Literatur bzw. Literaturtheorie (vgl. Franz Koppe: Thesen zu einer Literaturwissenschaft in handlungsorientierender Absicht. In: Normatives Fundament) natürlich für solche Geschichtsphilosophien, die nicht nur eher kontemplativ den Zyklus historischer Großperioden beschreiben oder sich am wesentlichen Ende der Geschichte angekommen wähnen, sondern insofern zukunftsorientiert sind, als diese sowohl in ihren Grundzügen feststeht als auch noch der den gegenwärtigen Weltzustand umwälzenden Realisierung bedarf.

Indem nun die Geschichtsphilosophie (II) (vgl. Danto u. – zusammenfassend – Acham) die skizzierte Amalgamierung deskriptiver und normativer Aussagensysteme seitens der Geschichtsphilosophie (I) explizit oder implizit kritisiert, stellt sich ihr das Verhältnis von Literatur und Geschichte grundsätzlich anders dar. Es fungiert keine geschichtsphilosophisch interpretierte Geschichte als unhintergebar Interpretationsrahmen für ästhetische oder theoretische Normierungen, vielmehr stellt eine die offene Zukunft voraussetzende empirische Geschichtswissenschaft, der im übrigen durchaus auch ein geschichtsphilosophisch entschlackter historischer Materialismus zuzuzählen wäre und wird, lediglich eine der Rahmenbedingungen zur Verfügung, die als Basis wissenschaftlicher Beschreibungen und Erklärungen auch literarischer Phänomene

dienen könnten. Während die Geschichtsphilosophie (I) sozusagen ihre eigene Metatheorie ist und daher auch rekursiv *Be gründungs*funktionen für literaturwissenschaftliche Methodologien zu übernehmen vermag, *korrespondiert* der Geschichtsphilosophie (II) als Metatheorie der Geschichtswissenschaft eine Metatheorie der Literaturwissenschaft, deren Aufgabe es wäre, die Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen literaturwissenschaftlicher Begriffsbildung bzw. literaturgeschichtlicher Erklärungen zu sichten, und die insofern durchaus auch einer geschichtsphilosophischen Literaturtheorie einen bestimmten Stellenwert zuweisen könnte.

Die skizzierten idealtypischen Positionen nun stellen gewissermaßen die Eckpfeiler dar, innerhalb deren sich in mannigfaltigen Übergängen die gegenwärtige Diskussion über Literaturtheorie und Geschichtsphilosophie abspielt. So wäre auf der einen Seite des Spektrums der Marxismus zu lokalisieren, wobei die Spannbreite reicht von einer strikten Funktionalisierung der Literatur für den vermeintlichen Klassenkampf, wie sie vor allem linksradikale Studentengruppen postulieren, über ein im Zeichen der friedlichen Koexistenz bzw. der Volksfrontpolitik bei gleichwohl festgehaltener ideologischer Abgrenzung stehendes Balancieren zwischen politischer Normierung und historischer Würdigung, wie es im allgemeinen vom orthodoxen Marxismus praktiziert wird, bis zu einer der Aufweichung des geschichtsphilosophischen Dogmatismus entsprechenden Theorie der Literatur als Ausdrucks einer wie immer gearteten utopischen Intention, wie sie die Kritische Theorie in verschiedenen Abschattierungen formuliert hat. Auf der anderen Seite des Spektrums stehen die mit der analytischen Philosophie im weitesten Sinne in Zusammenhang stehenden Versuche, die Literaturtheorie kommunikationstheoretisch, texttheoretisch oder auch von der formalen Semantik her zu reformulieren bzw. bestimmte Prinzipien der Interpretation sowie der historischen Erklärung literarischer Texte anzugeben, welche durchweg von einer Trennung normativer und deskriptiver Komponenten ausgehen bzw. diese als Problem thematisieren. Dazwischen wäre, wo auch immer, die philosophische Hermeneutik Gadamerischer Provenienz anzusiedeln, in der ja eine Radikalisierung des Historismus mit einer an die Stelle des Ideals der – gewissermaßen neutralen – wahren Interpretation tretenden Postulierung einer überhistorischen Autorität des in die Geschichte quasi von oben hereinragenden sogenannten Klassischen auf schwer durchschaubare Weise verwoben ist.

Die aktuelle Problemsituation nun, die im letzten Kapitel des 2. Teilbandes dieser Darstellung ausführlicher darzulegen sein wird, mag in ihrer systematischen Konstellation den Zielpunkt darstellen, an dem sich die historische Entfaltung des Problemzusammenhangs orientieren wird. Da es sich eben, wie bereits gesagt, um einen solchen und nicht um einen festen Gegenstandsbereich handelt, scheint es mir auch gerechtfertigt, jedenfalls zur Exposition auch solche Theorien in die Darstellung einzubeziehen, für die ein möglicher Zusammenhang von Literaturtheorie und Geschichtsphilosophie noch nicht zur Debatte stand, sowie, um der historischen Kontinuität willen, gegebenenfalls auch allgemein-ästhetische Theorien zu berücksichtigen. Aus der Tatsache, daß der skizzierte Zusammenhang von Literaturtheorie und Geschichtsphilosophie eher ein relativ ungeordnetes Bündel von Problemen als einen etablierten Forschungsgegenstand darstellt, folgt ferner, daß nur in einigen Fällen auf die sogenannte Forschungslage rekurriert werden kann und es im wesentlichen um eine einführende historische Rekonstruktion einer systematischen Problemkonstellation gehen wird.

Die Literaturangaben zunächst zu dieser Einleitung beschränken sich u. a. auch unter dem Gesichtspunkt der Geläufigkeit und leichten Zugänglichkeit auf »Standardwerke« bzw. wichtige dokumentierende Aufsatzsammlungen und zusammenfassende Darstellungen zur aktuellen allgemein-wissenschaftstheoretischen sowie ästhetischen und literaturwissenschaftlich-methodologischen Diskussion; weitere Hinweise folgen im letzten Kapitel des 2. Teilbandes. In den bibliographischen Teilen der folgenden Kapitel und Abschnitte werden zunächst die Erstdrucke und wichtigsten Ausgaben angegeben, sodann die Sekundärliteratur. In die letztere wurden auch Standardbiographien und zusammenfassende historische Darstellungen einbezogen, obwohl in diesen der im Text behandelte thematische Komplex naturgemäß oft nur einen kleinen Teil ausmacht. Die speziellen bibliographischen Hinweise zum thematisierten Problembereich wurden, soweit möglich, nach inhaltlichen Aspekten gegliedert.

Zitiert habe ich, soweit nicht der Fundort leicht auffindbar ist (wie etwa bei numerierten Fragmentsammlungen), nach der, wenn vorhanden, jeweiligen Kritischen Ausgabe, ansonsten nach einer anderen maßgebenden Ausgabe, in Ausnahmefällen auch nach verbreiteten Schriftensammlungen oder Einzelausgaben.

Wissenschaftstheorie und Geschichtsphilosophie

- K. R. Popper*: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, 2 Bde., 1947 ff. u. ö.
- K. Löwith*: Weltgeschichte und Heilsgeschehen. Die theologischen Voraussetzungen der Geschichtsphilosophie, 1953 u. ö. (Löwith)
- E. Topitsch*: Vom Ursprung und Ende der Metaphysik, 1958 u. ö. (Topitsch)
- W. H. Dray*: Philosophy of History, 1964
- Theorie und Realität. Ausgewählte Aufsätze zur Wissenschaftslehre der Sozialwissenschaften. Hrsg. v. *H. Albert*, 1964 u. ö.
- H.-G. Gadamer*: Wahrheit und Methode, 1965 u. ö.
- K. R. Popper*: Das Elend des Historizismus, 1965 u. ö. (Popper)
- Philosophical Analysis and History. Hrsg. v. *W. H. Dray*, 1966
- P. Winch*: Die Idee der Sozialwissenschaft und ihr Verhältnis zur Philosophie, 1966
- G. Klaus/H. Schulze*: Sinn, Gesetz und Fortschritt in der Geschichte, 1967
- J. Zelený*: Die Wissenschaftslogik bei Marx und »Das Kapital«, o. J. (1967)
- H. Albert*: Traktat über kritische Vernunft, 1968 u. ö.
- J. Habermas*: Erkenntnis und Interesse, 1968 u. ö.
- E. Hahn*: Historischer Materialismus und marxistische Soziologie. Studien zu methodologischen und erkenntnistheoretischen Grundlagen der soziologischen Forschung, 1968
- H. Fleischer*: Marxismus und Geschichte, 1969 u. ö.
- Th. W. Adorno u. a.*: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie, 1969 u. ö.
- W. Stegmüller*: Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und Analytischen Philosophie, 1969 ff.
- Hermeneutik und Dialektik. Hrsg. v. *R. Bubner, K. Cramer, R. Wiehl*, 2 Bde., 1970
- K.-O. Apel u. a.*: Hermeneutik und Ideologiekritik, 1971
- K. R. Popper*: Logik der Forschung, 1971
- A. Schmidt*: Geschichte und Struktur. Fragen einer marxistischen Historik, 1971
- H. M. Baumgartner*: Kontinuität und Geschichte. Zur Kritik und Metakritik der historischen Vernunft, 1972
- K.-O. Apel*: Transformation der Philosophie, 2 Bde., 1973 u. ö.
- Zum normativen Fundament der Wissenschaft. Hrsg. v. *F. Kambartel u. J. Mittelstraß*, 1973 (Normatives Fundament)
- Th. S. Kuhn*: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, 1973 u. ö.
- O. Marquard*: Schwierigkeiten mit der Geschichtsphilosophie. Aufsätze, 1973
- H. J. Sandkühler*: Praxis und Geschichtsbewußtsein. Studie zur materialistischen Dialektik, Erkenntnistheorie und Hermeneutik, 1973

- K. Acham*: Analytische Geschichtsphilosophie, 1974 (Acham)
A. C. Danto: Analytische Philosophie der Geschichte, 1974 (Danto)
 Art. »Geschichtsauffassung«, »Geschichtsphilosophie«, »Geschichtstheologie«. In: Hist. Wörterb. d. Philos., Bd. 3, 1974
G. H. v. Wright: Erklären und Verstehen, 1974
 Wissenschaftstheorie und Geisteswissenschaften. Konzeptionen, Vorschläge, Entwürfe. Hrsg. v. *R. Simon-Schaefer* u. *W. Ch. Zimmerli*, 1975
 Seminar: Geschichte und Theorie. Umriss einer Historik. Hrsg. v. *H. M. Baumgartner* u. *J. Rüsen*, 1976
J. Rüsen: Ästhetik und Geschichte. Geschichtstheoretische Untersuchungen zum Begründungszusammenhang von Kunst, Gesellschaft, Wissenschaft, 1976
H. Lübke: Geschichtsbegriff und Geschichtsinteresse. Analytik und Pragmatik der Historie, 1977
 Theorie und Geschichte, 2 Bde., Bd. 1 Objektivität und Parteilichkeit. Hrsg. v. *R. Koselleck*, *W. J. Mommsen* u. *J. Rüsen*, Bd. 2 Historische Prozesse. Hrsg. v. *K.-G. Faber* u. *Chr. Meier*, 1977 f.
M. Riedel: Verstehen oder Erklären? Zur Theorie und Geschichte der hermeneutischen Wissenschaften, 1978

Ästhetik und Literaturtheorie

- R. Wellek/A. Warren*: Theorie der Literatur, 1959 u. ö.
 Art. »Ästhetik«. In: Philos. Wörterbuch, Bd. 1, 1965
D. Henrich: Kunst und Kunstphilosophie der Gegenwart. Überlegungen mit Rücksicht auf Hegel. In: Immanente Ästhetik, ästhetische Reflexion. Lyrik als Paradigma der Moderne. Hrsg. v. *W. Iser*, 1966
Th. W. Adorno: Ästhetische Theorie (= Ges. Schriften Bd. 7), 1970
 Art. »Ästhetik«, »ästhetisch«. In: Hist. Wörterb. d. Philos., Bd. 1, 1971
S. J. Schmidt: Ästhetizität. Philosophische Beiträge zu einer Theorie des Ästhetischen, 1972
U. Eco: Das offene Kunstwerk, 1973 u. ö.
N. Goodman: Sprachen der Kunst. Ein Ansatz zu einer Symboltheorie, 1973 (Goodman)
J. M. Lotman: Die Struktur des künstlerischen Textes, 1973
J. Mukařovský: Studien zur strukturalistischen Ästhetik und Poetik, 1974, u. ö.
G. Gabriel: Fiktion und Wahrheit. Eine semantische Theorie der Literatur, 1975 (Gabriel)
Chr. Enzensberger: Literatur und Interesse. Eine politische Ästhetik. Mit zwei Beispielen aus der englischen Literatur, 2 Bde., 1977
Th. Metscher: Kunst und sozialer Prozeß. Studien zu einer Theorie der ästhetischen Erkenntnis, 1977
 Das ästhetische Urteil. Beiträge zur sprachanalytischen Ästhetik. Hrsg. v. *R. Bittner* u. *P. Pfaff*, 1977

Methodologie

- N. Frye*: Analyse der Literaturkritik, 1964
Mathematik und Dichtung. Versuche zur Frage einer exakten Literaturwissenschaft. Zus. m. *R. Gunzenhäuser* hrsg. v. *H. Kreuzer*, 1965 u. ö.
J. Hermand: Synthetisches Interpretieren. Zur Methodik der Literaturwissenschaft, 1968 u. ö.
E. Leibfried: Kritische Wissenschaft vom Text, 1970 u. ö.
M. Manon-Grisebach: Methoden der Literaturwissenschaft, 1970 u. ö.
M. L. Gansberg u. *P. G. Völker*: Methodenkritik der Germanistik. Materialistische Literaturtheorie und bürgerliche Praxis, 1970
Methoden der deutschen Literaturwissenschaft. Hrsg. v. *V. Žmegač*, 1971
N. Gröben: Literaturpsychologie, 1972 u. ö.
J. Hauff u. a.: Methodendiskussion. Arbeitsbuch zur Literaturwissenschaft, 2 Bde., 1972
E. D. Hirsch: Prinzipien der Interpretation, 1972
Literaturwissenschaft und Linguistik. Hrsg. v. *J. Ihwe*, 2 Bde., 1972
I. A. Richards: Prinzipien der Literaturkritik, 1972
Strukturalismus als interpretatives Verfahren. Hrsg. v. *H. Gallas*, 1972
H. Göttner: Logik der Interpretation. Analyse einer literaturwissenschaftlichen Methode unter kritischer Betrachtung der Hermeneutik, 1973
Methodenfragen der deutschen Literaturwissenschaft. Hrsg. v. *R. Grimm* u. *J. Hermand*, 1973
Zur Kritik literaturwissenschaftlicher Methodologie. Hrsg. v. *V. Žmegač* u. *Z. Škreb*, 1973
Historizität in Sprach- und Literaturwissenschaft. Vorträge und Berichte der Stuttgarter Germanistentagung, 1972. In Verbindung mit *H. Fromm* u. *K. Richter* hrsg. v. *W. Müller-Seidel*, 1974
G. Pasternack: Theoriebildung in der Literaturwissenschaft, 1975
Rezeptionsästhetik. Theorie und Praxis. Hrsg. v. *R. Warning*, 1975
K. Eibl: Kritisch-rationale Literaturwissenschaft, 1976
H. R. Jauß: Ästhetische Erfahrung und literarische Hermeneutik I, 1977